

Stolperer Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig.
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45
Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 70 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3 gespalt. Reklamezeile 50 Goldpfennig
Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 292

Freitag, den 12. Dezember 1924.

48. Jahrgang

Der Rücktritt der Reichsregierung.

Voraussichtlich Anfang nächster Woche.

Wie man nach der Haltung der Deutschen Volkspartei nicht anders annehmen konnte, führte die Kabinettsitzung am Mittwoch zu dem grundsätzlichen Rücktrittsbefehl. Dem Reichskanzler wurde freie Hand gelassen, den Zeitpunkt des Rücktritts mit dem Reichspräsidenten zu vereinbaren. Da der Reichspräsident Wert darauf legt, daß zunächst erst die Reichstagsfraktionen zusammenzutreten, wird der Rücktritt nicht vor Anfang der nächsten Woche erfolgen. Es sollen dann sofort die Verhandlungen mit den Parteien über die Neubildung der Regierung aufgenommen werden.

Ueber den Verlauf des Kabinettsrats wird noch bekannt, daß Dr. Stresemann in der Aussprache zum Ausdruck brachte, daß die Deutsche Volkspartei nur für einen Rechtsblock zu haben sein werde. Die Sitzung dauerte von fünf Uhr nachmittags bis gegen 9 Uhr abends. Einem Mitarbeiter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegenüber ließ Dr. Jarres seinen Zweifel daran, daß er keinem neuen Kabinett beitreten werde. Ob Minister Hamm einem neuen Kabinett bei etwaiger Beteiligung der Demokraten oder als Fachminister sich zur Verfügung stellen wird, steht noch dahin.

Die Stellungnahme der Deutschen Volkspartei.

Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei trat am Mittwoch zu einer mehrstündigen Beratung zusammen. Man beschäftigte sich mit der durch die Neuwahl geschaffenen Lage; man hält sie gegenüber der nach dem 4. Mai geschaffenen Konstellation nicht für veränderte und war sich dementsprechend darin einig, daß an der bisherigen Linie der Partei festgehalten werden soll. Die Partei hält also nach wie vor an ihrer Forderung fest, die Deutschnationalen an der Regierung zu beteiligen.

Vor einem Stresemann-Kabinet?

Berlin, 11. Dezember. Die Meinungen der Blätter zur Lage lassen den Schluß zu, daß gegenwärtig die Bürgerblock-Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen größter Ausfichten auf Verwirklichung hat als die Große Koalition. Als Kanzler der Bürgerblock-Regierung wird von mehreren Blättern Dr. Stresemann genannt.

Die „Germania“ schreibt zur Kanzlerfrage, es ist nicht am möglich, daß ein Kabinett mit deutschnational-volksparteilicher Mehrheit unter Zentrumsführung stehen kann. Glaubt Herr Stresemann mit einem Rechtsblock die von ihm bisher betriebene Politik weiter verfolgen zu können, so wäre es das Beste, er übernehme selbst die Führung dieser Regierung. Ueber die Haltung des Zentrums zur Regierung überhaupt jagt das Blatt, das Verhalten des Zentrums zu jeder Regierung sei und bleibe dadurch bestimmt, ob sich die künftige Politik auf der alten Linie bewegen werde.

Siegreich unter Schwarzweißrot!

Pravda Ostpreußen!

In Ostpreußen hat die Deutschnationale Volkspartei am 7. Dezember bei den Landtagswahlen rund 400 000 Stimmen erhalten, das sind ungefähr 100 000 Stimmen mehr als 1921. Die Deutsche Volkspartei ist dagegen um etwa 31 000 Stimmen zurückgegangen, die Demokraten um 15 000 (auf 39 000), die Sozialdemokraten um 25 000. Die Provinz erhält daher zehn deutschnationale Vertreter im Landtag. Es zeigt sich darnach, daß das von den östlichen Feinden besonders hart bedrohte ostpreussische Land in den weitesten Volkskreisen davon durchdrungen ist, wie bitter not eine starke nationale Regierung ist.

Große Erfolge im „roten Sachsen“.

Im Wahlkreis Dresden-Bautzen ist die deutschnationale Wählerzahl seit Mai um 15 000 gewachsen. Im „roten“ Leipzig um etwa ebensoviel.

Besonders erfreulich ist unser Sieg in Bayern.

In München fanden gleichzeitig die Wahlen zum Gemeinderat statt; die rote Mehrheit ist endlich beseitigt. Zum Reichstags ist unser Lippich in Harathen glatt gewählt worden. Im Wahlkreis 24 (Oberbayern) hat sich die deutschnationale Stimmenzahl weit mehr als verdoppelt, wobei für die Dezemberwahl nur ein „vorläufiges“ Ergebnis zugrunde gelegt werden kann. In München selbst stieg die deutschnationale Wählerzahl gleichermaßen auf mehr als das Doppelte. Im Wahlkreis 25 (Niederbayern) gar auf das Dreifache (und wahrscheinlich mehr!) Im Wahlkreis 26 (Franken) erzielten wir am 4. Mai 165 632, jetzt (vorläufig) 285 000.

Sehr günstig liegen auch die Verhältnisse in anderen süddeutschen Ländern.

Angesichts dieser glänzenden Fortschritte der deutschnationalen Volksbewegung ergibt sich, daß diese ständig mehr zum Kristallisationspunkt aller wahrhaft nationalen und völkischen

Kräfte wird. Es läge nahe, anzunehmen, daß diese Fortschritte zum Teil in dem Rückgang der Nationalsozialisten begründet liegen könnte. Das trifft indessen nicht zu. Der Verlust der Nationalsozialisten ist ebenso der Bayerischen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und anderen zugute gekommen, in der Hauptsache gingen aber die meisten enttäuschten Nationalsozialisten zu den Nichtwählern über. Man darf hoffen, daß alle diese völkisch und vaterländisch eingestellten Wähler den Weg zur Deutschnationalen Volkspartei finden werden. In jeder Beziehung aber wird, davon sind wir überzeugt, von dem aus eigener Kraft der Deutschnationalen errungenen neuen großen Sieg eine gewaltige psychologische Wirkung in bezug auf die bisher noch Abseitsstehenden ausgehen; eine Saat hat der 7. Dezember ausgestreut, die zwar unablässiger, sorgfamer Pflege bedarf, die aber auch eine köstliche vaterländische Ernte verheißt. Darum darf es kein Ruhes und Raften, kein Ausruhen auf den Lorbeeren geben. Unablässig heißt es weiterzuringen um die Seele des deutschen Volkes, auch jetzt nach siegreich geschlagener Schlacht, durch deutschnationales Wort, und mehr noch durch kraftvolle Taten.

Vorwärts, zum Endsieg für Schwarzweißrot!

Der Ebert-Prozess.

Syrig beharrt bei seiner Aussage.

Zu Beginn der Freitagssitzung wurde im Magdeburger Beleidigungsprozess zunächst das Protokoll verlesen, das über die Konfrontation des Zeugen Syrig mit dem Reichspräsidenten aufgenommen worden ist. Danach hat der Zeuge seine Aussage in vollem Umfange aufrecht erhalten. Er erklärte auch, in dem Reichspräsidenten bestimmt den Redner in der Versammlung wieder zu erkennen.

Im einzelnen heißt es in der Aussage:

„Während der Rede des Abgeordneten Ebert — ich stand etwa 30 Meter von ihm entfernt — wurde ihm aus der Versammlung ein Zettel herausgereicht. Es ist dann jemand heraufgegangen und hat ihm den Zettel übergeben. Was auf dem Zettelstand, weiß ich nicht, ich habe den Zettel nicht gelesen. Ich weiß auch nicht, wer den Zettel herausgebracht hat. Der Abgeordnete Ebert las den Zettel, bedeckte den Satz und sagte mit derselben Stimme, mit der er vorher gesprochen hatte: „Streik kann nur den Krieg verkürzen, wer einen Stellungsbescheid bekommt, soll dem nicht Folge leisten.“ Sie würden dafür sorgen, daß die Stellungsbescheide zurückgezogen würden. — Ich habe bei meiner gestrigen Vernehmung dieses Letzte vergesen mit anzuführen. Ich interessierte mich damals nur dafür, was mit den Reklamierten geschehe, ebenso, wie sich viele meiner Arbeitskollegen für diese Frage interessierten.“

Weiter heißt es in der Aussage, daß der Zeuge der Versammlung beigezogen hat, als Dittmann verhaftet wurde. Syrig machte ferner ins Einzelne gehende Angaben, wie Ebert den Zettel in der linken Hand gehalten und gesprochen habe. Er erwähnte dann noch einen gewissen Orpel, der auch der Versammlung beigezogen habe. Diesen habe er vor dem Totenfest aufgesucht und ihm in Gegenwart eines Zeugen, des Steuerbeamten Haase, Fragen vorgelegt. Ob er sich noch auf die Versammlung im Treptower Park im Jahre 1918 besinnen könne. Er antwortete ja. Dann fragte ich — so heißt es in dem Protokoll — weiter, ob Herr Ebert aufgefordert hat zum Streik. Auch darauf sagte er ja. Weiter fragte ich ihn, ob er auch gehört habe: Wer Stellungsbescheid bekommt, soll ihm nicht nachsehen? Er antwortete: Ja. Ich sagte ihm noch, ich würde wohl als Zeuge auftreten müssen, und er müsse sich gefaßt machen, daß er auch Zeuge sein müsse und daß es hart auf hart gehe.

Die Aussage des Reichspräsidenten.

Reichspräsident Ebert erklärte als Zeuge hierzu unter anderem folgendes: Als ich bei meiner Vernehmung am 24. November 1924 nach dem Vorgang über den Zettel befragt wurde, war ich auf eine solche Frage nicht vorbereitet. Die Frage war auch allgemein gehalten. Es ist in Versammlungen häufig vorgekommen, daß dem Redner Zettel herausgereicht wurden. Deshalb habe ich eine allgemein gehaltene Antwort gegeben. Nachdem nun heute der Zeuge Syrig in meiner Gegenwart den angeblichen Vorfall mit dem Zettel eingehend geschildert hat, kann ich mit aller Bestimmtheit nach meiner Erinnerung sagen, daß ich den angeblichen Vorgang für unwahrscheinlich halte. Wenn mir ein solcher Zettel auf die Bösung hinaufgereicht worden wäre, wenn ich den Zettel gelesen hätte, so hätte ich meine Rede unterbrechen müssen, die ich frei gehalten habe. Ich hätte auch meine Brille aufsetzen müssen, weil ich damals schon ohne Brille nicht lesen konnte. Was die behauptete Neu eruna in der Rede anbelangt, wie der Zeuge sie dargestellt hat, daß in viele Verbesserung gegeben habe. Ich war nie der Ansicht, daß ich den Krieg verkürzen

könnten. Ich habe nie einem Menschen gesagt, er solle einem Stellungsbescheid nicht folgen, geschweige denn öffentlich dazu aufgefordert. Denn ich hätte mich mit einer solchen Neuherung in Widerspruch gesetzt zu meiner Stellung zum Kriege vor und nach dem Streik. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ich bei meiner Rede in irgendeinem Zusammenhang gesagt habe, wenn Strafstellungsbescheide ergehen würden, so wolle sich meine Partei bemühen, daß sie rückgängig gemacht werden.

Hierzu erklärt Zeuge Syrig: „Auch nachdem ich das gehört habe, bleibe ich bei meiner Aussage.“

Nach Verlesung des Protokolls stellte der Generalsstaatsanwalt den Antrag, den Orpel und den Güterbeamten Haase zu laden. Die Verteidigung schloß sich dem an, worauf das Gericht dementsprechend beschloß. Rechtsanwalt Dr. Martin beantragte dann noch die Ladung weiterer Zeugen, die die Neuherung gehört haben, man solle Stellungsbescheide keine Folge leisten. Darauf wurde der

Abg. Dittmann noch einmal vernommen.

Er sollte sich über das Hinaufreichen des Zettels äußern: Der Zeuge erklärte hierzu u. a.: „Wahrscheinlich ist, daß dem Redner, der beim Vortrag einen Zettel in der Hand hatte, derselbe zu Boden gefallen und ihm wieder zurückgereicht worden ist. Ich entsinne mich, daß Ebert maßvoll und ruhig gesprochen, daß er gesagt hat, er und seine Freunde wollten wieder für das Versammlungsrecht der Arbeiter sorgen. Vielleicht — ich erinnere mich nicht — hat er auch gesagt, daß er und seine Freunde auch dafür sorgen würden, daß die Strafeinziehungen zurückgezogen werden.“

Ich war Vorsitzender der Streikleitung, der auch Herr Ebert angehörte. Wenn Dr. Landberg sich auf mein Buch bezüglich der Haltung Eberts beruft, muß ich das zurückweisen. Herr Ebert hat an 5 Sitzungen der Streikleitung teilgenommen und nicht gegen den Streik gesprochen. Wäre schon damals das passiert, was im November 1918 eintrat, hätte sich Herr Ebert auch damals an die Spitze der Bewegung gestellt.“

Rechtsanwalt Martin beantragte darauf die Ladung Richard Müllers, der bekunden soll, daß Herr Ebert ihm unter vier Augen gesagt hat, daß der Streik notwendig sei, um den Krieg klein zu bekommen. Das Gericht behält sich die Beschlusfassung vor.

Hierauf wurde Marineoberinspektor a. D. Richnow-Kiel vernommen, ob der Streik der Kieler Werftarbeiter in Zusammenhang mit einem etwaigen Beschluß der Parteileitung der S. P. D. zu bringen sei. Der Zeuge erklärte, daß er nach Beendigung des Streiks nur einmal von seinen Arbeitern gehört habe, daß der Streik auf Veranlassung von Berlin entstanden sei. Ob dabei der Name Ebert gefallen sei, der ihm bis dahin vollkommen unbekannt gewesen war, vermag der Zeuge nicht mehr anzugeben.

Der Kapitän a. D. Meersmann, der ehemalige Chef der Kaiserlichen Werftzentrale in Kiel erklärte, daß am ersten Tage von den 17 000 Werftarbeitern nur 4000, am zweiten Tage 7000 gestreift hätten.

Die Nachteile für die Seekriegsführung für diesen lagen darin, daß U-Boote und Torpedo-Boote nicht mehr zu den festgesetzten Terminen fertiggestellt werden konnten; und zwar verzögerten sich die Reparaturen nicht nur um 3–4 Tage, sondern weit länger, da der Betrieb nach dem Streik nicht mehr so schnell in Gang kam. Man hatte zudem den Eindruck, daß die Bewegung unter der Ägide weiter glimmte und die Arbeitslust stark gelitten hatte.

Die Aussage v. Forstners.

Hierauf folgte die Vernehmung des Kapitänsleutnants a. D. Freiherrn von Forstner, jetzt Geschäftsjührer der Deutschnationalen Volkspartei in Darmstadt. Der Zeuge war während des Streiks erster Offizier des Kreuzers „Königsberg“. Er sagt u. a. aus:

Die Hauptschäden des Streiks trafen die U- und Torpedoboote. Wir hätten von den in Lau gelegenen großen U-Bootkreuzern im Oktober 1918 mindestens 18 Stück in Gang gehabt, wenn die Revolution nicht gekommen wäre, und wir hätten dann den Krieg in alle Weltgegenden tragen können. Durch den Streik sind wir um viele Wochen zurückgeworfen worden. Auch die Torpostenboote und die Minensuchboote sind durch die längere Reparaturdauer sehr geschädigt worden. Jede verlorene Arbeitsstunde war damals schwerer Landesverrat.

Wir hatten durch diesen Streik und durch die dadurch bedingte Vernachlässigung des Minenjägers einen unverhältnismäßig hohen Verlust an Booten und Mannschaften. Denn das planmäßige Abräumen der Minen fiel damals ja fort. Man kann den Verlust auf rund 206 Boote beziffern.

Durch den Ausfall der kleinen Minensuchboote mußten Kampfschiffe den Sicherungsdienst übernehmen und fielen infolge dessen aus.

Empor!

Original-Roman von D. Elster.

29. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber Frau Amalie Sommerfeld hatte sich von diesen Möbeln nicht trennen wollen; diese und ihre persönlichen Schmucksachen waren die einzigen Ueberbleibsel aus dem Zusammenbruch ihres früheren Reichthums. Sie trug noch immer ihre Ringe an den Fingern, ihre goldene Kette um den Hals.

So geschmückt sich die Mutter zeigte, so einfach war Ingrid gekleidet. Was war aus dem frischen, fröhlichen, sonnigen Kinde geworden?

Größer und schlanker war ihre feine Gestalt, schmaler und blässer ihre Wangen. Ernst und traurig blickten ihre tiefen blauen Augen, um ihre Lippen zuckte oft ein trübes Lächeln und auf ihrer reinen Stirn lag ein sinnender Ernst.

Sie senkte leise auf und begann wieder zu arbeiten; wollte die feine Stickerei doch am Ende der Woche an das Geschäftshaus abgeliefert werden, für das Ingrid um sorgfältigen Lohn arbeitete.

Nach einiger Zeit hörte man draußen die Korridorüre aufschließen und bald darauf trat der Kommerzienrat ein. „Schläft Mama?“ fragte er leise mit einem Blick auf seine bequemlos daliegende Frau.

„Ja, Papa,“ entgegnete Ingrid ebenso leise. „Wir wollen sie nicht stören,“ fuhr der Kommerzienrat fort und nahm seine Tochter gegenüber Platz. „Was machst du denn da?“ fragte er flüsternd.

„Eine Stickerei für Lohmann u. Co.“

„Sehr hübsch ist das. Aber mein armes Kind, ich hoffe, du brauchst dich nicht länger mit solchen Arbeiten zu plagen.“

„Das tue ich gern, Papa. Ich verdiene ganz schön dabei.“

„So arbeite zu deinem Vergnügen, Kind.“

„Aber du weißt doch, lieber Vater, daß ich aus dem Erlös meiner Arbeit meine Kleider kaufe.“

„Das ist nun nicht mehr nötig. Ich habe lohnenden Verdienst gefunden.“

„Wie so?“

Ingrids Wangen färbten sich tiefer. Ueber das Gesicht ihres Vaters zuckte ein leises Lächeln.

„Ja, ich habe mich mit dem kleinen Kapital, das mir verblieben ist, an einer Terraintationsgesellschaft beteiligt und bin als zweiter Direktor mit einem auskömmlichen, wenn auch vorläufig noch bescheidenen Gehalt angestellt.“

„Ach, Papa, — welche Freude!“

„Ja, ich denke, das Schlimmste ist jetzt überwunden. Ich werde an dem Gewinn der Gesellschaft beteiligt, und wenn das Geschäft floriert, kann noch einmal alles wieder gut werden. Vorläufig sind allerdings die Kosten noch sehr hoch, die Gesellschaft hat sich draußen vor der Stadt ein Terrain gesichert, um eine kleine Villenkolonie zu gründen. Die großen Industrierwerke haben uns ihre Unterstützung zugesagt.“

„Ich wünsche dir von Herzen Glück, Papa. Wie wird sich Mama über diese Nachricht freuen!“

„Wir wollen Mama vorläufig noch nicht in unsere Pläne einweihen,“ sprach er leise mit einem schenen Seitenblick auf seine schlummernde Gattin. „Sie möchte sich allzugroßen Hoffnungen hingeben und unserem Leben wieder eine Richtung geben, zu dem meine Mittel noch nicht ausreichen.“

Ingrid senkte den Kopf. „Ich verstehe dich, lieber Papa und muß dir darin recht geben.“

„Aber Mamas Leben soll manche Bequemlichkeit erhalten,“ fuhr er flüsternd fort. „Du kannst nun wieder ein Dienstmädchen engagieren.“

„Aber das ist doch gar nicht nötig, Papa. Die Hausarbeiten übernehme ich sehr gerne. Ich habe ja Zeit genug.“

Er streichelte zärtlich ihre schmale Hand, die allerdings nicht mehr so weiß und weich war wie früher, der man die Spuren der ungewohnten Arbeit wohl anmerkte.

„Nein, mein Kind! Die letzten Jahre waren schwer und traurig genug für dich. Du sollst heraus und deine Jugend ein wenig genießen. Ich werde für uns eine freundlichere Wohnung suchen, vielleicht mit einem Gärtchen.“

„Und was du gelitten hast, davon sprichst du nicht!“

„Nun, ich bin ein Mann und habe in meiner Jugend bereits schwer arbeiten müssen. Wir machten daher die Entbehrungen der letzten Jahre weniger aus. Aber Mama und du, ihr seid im Ueberfluß und Reichthum aufgewachsen, ihr habt schwer unter unserer Lage leiden müssen, die sich durch meine Schuld so gestaltet hat.“

„Nicht durch deine Schuld, Papa! Wenn du nicht für den Großvater eingesprungen wärest, wäre es nicht so schlimm geworden.“

„Du lieber Gott, Ingrid, sollte ich denn den alten Mann in seinem Unglück verlassen? Er war der Verzweiflung nahe bei dem Zusammenbruch. Wenigstens mußte ich die Ehre des Namens retten.“

„Ja, ich weiß, Papa,“ entgegnete Ingrid leise und schen, „daß du dein Vermögen geopfert hast, um den Großvater vor — vor — dem Gefängnis zu retten!“

„Still, Kind! Darüber wollen wir nicht sprechen. Deine Mutter brachte mir einst dieses Vermögen ins Haus, ich gab es ihrem Vater zurück. Es war einfach meine Pflicht. Daß der Zusammenbruch gerade da kam, als auch meine Unternehmungen fehlschlügen, das war das größte Unglück. Und nun muß ich noch einige Briefe schreiben. Auf Wiedersehen Kind.“

Er verschwand im Nebenzimmer.

Mit leicht schimmernden zärtlichen Augen schaute Ingrid dem Vater nach. Wie hatte sich der Gute in der letzten Zeit geplagt, um ihnen wieder bessere Verhältnisse zu schaffen. Und niemals war er unzufrieden oder mürrisch gewesen. Stets zeigte er ein freundliches Gesicht, hatte ein teilnehmendes Wort für Ingrid und seine kränkliche Frau, deren schlimme Launen er mit einer wahren Engelsgebild ertrug. Wie kam ein hartes Wort über den Vater seiner Frau, der ihn in das Unglück gestürzt, über seine Lippen.

Ein ehrenvolles Begräbniß bereitete er ihm bei seinem Tode. Wenigstens war die Ehre gerettet worden und der alte Mann starb mit einem Segenswunsch auf den Lippen.

So lebten sie bescheiden, nur die Mutter war ewig unzufrieden. Um ihre Wünsche erfüllen zu können, war ihm keine Arbeit zu viel. Er suchte alte Geschäftsfreunde auf, knüpfte neue Verbindungen an, und sein Name hatte in der Geschäftswelt doch einen guten Klang, sobald es ihm gelang, sich über Wasser zu halten und schließlich als Teilhaber in ein aussichtsreiches Geschäft eintreten zu können. Man kannte seine Tüchtigkeit, seine Redlichkeit, seine Ehrenhaftigkeit, man wußte, daß er alles hingegab, um seinen Schwiegervater zu retten. Mancher lächelte freilich über diese „Dummheit“, aber ernste und ehrenhafte Männer halfen ihm doch gerne.

(Fortsetzung folgt.)

Weihnachtsbaum-Verkauf.

Auf dem Feuerwehohofe findet wie im Vorjahre ein Verkauf von Weihnachtsbäumen statt. Die Preise betragen

- a) für einen Baum der Gruppe I 2,— bis 3,— M.
- b) " " " " " II 1,40 M.
- c) " " " " " III 0,80 M.
- d) " " " " " IV 0,50 M.

Der Verkauf beginnt am Sonnabend, den 13. Dezember Verkaufszeit von 8 bis 12 Uhr vorm. und von 2 Uhr nachm. bis zur Dunkelheit.

An Wiederverkäufer werden keine Bäume abgegeben. Stolp, den 11. Dezember 1924. Der Magistrat.

Frauen-Abend

am Sonnabend, den 13. Dezember 1924 im Jugendheim abends 8 Uhr. Unsere Adventspier findet diesmal nicht im Kinderhort statt, sondern in den oberen Räumen des Jugendheims mit Krippenspiel u. Kaffee.

Hel. von Kleist Frau Boy.

Krieger-Verein 1876 Stolp.

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Paul Zinser tritt der Verein Sonnabend nachm. 1 1/2 Uhr im Vereinslokal an.

Vollzähliges Erscheinen Ehrensache Der Vorstand.

Herzliche Weihnachtsbitte für pommerische Blinde!

Weihnachten, das heilige Fest der Liebe, naht heran. Da bitten wir unsere pommerische Landesleute, auch der Nachtlosen unserer Heimatprovinz zu gedenken, die doppelt schwer bei ihrem Gebrechen inmitten der Not der Zeit um ihr täglich Brot zu ringen haben. Wohl suchen sie durch den Segen der Arbeit Unterhalt und Trost. Doch viele leiden

unter Not. Wir bitten daher: Gedenket der notleidenden Blinden zur Weihnachtszeit!

Helft, ihr Dunkel durch einen Strahl der weihnachtlichen Sonne zu erhellen! Stettin, im Dezember 1924.

Der Vorstand des pommerischen Blindenvereins. Prediger Baumann, Deutschestr. 30. Postcheckkonto 10993, Telefon 2641.

Pastor Rupp, Barnimstr. 13b, Telefon 5054. Direktor Rothenburg — Prov. Blindenanstalten Turneistraße 61, Telefon 1288.

Büstenfabrikant Rottke, Poststr. 2 Postcheckkonto 4993, Telefon 6953.

In Stolp haben sich in liebenswürdiger Weise bereit erklärt, Gaben in Empfang zu nehmen:

1. Fräulein Käthe Haffe, Große Lucke Straße Nr. 5
2. Polizeisekretär a. D. C. Krause, Uhlandstraße Nr. 3.
3. Herr Hotelbesitzer Heinz Lent, Hotel Kaiserhof, Hauptort aße Nr. 22

Sehr geeignete Weihnachtsgeschenke

aus meiner

Pelz-Abteilung

Kanin-Kragen langhaarig, Frauenform

6.50 18.— 26.—

Kanin-Muffen langhaarig, Tasche und Tonne

6.— 8.— 12.—

Ziegen-Kragen schwarz und grau

22.— 27.— 29.—

Ziegen-Muffen schwarz und grau

22.—

Nerzmurmel-Kragen Fuchs- und Frauenform

72.— 91.— 98.—

Nerzmurmel-Muffen Tasche und Tonne

38.— 45.— 68.—

Wallaby-Kragen feste Frauenform

55.— 82.— 90.—

Skunksin-Kragen Fuchs- und Frauenform

85.— 95.— 125.—

Größte Auswahl in Pelzjacken und Mänteln, sowie Pelzkragen und Muffen

Reichsortiertes Lager in allen Fellarten wie: Persianer, echt Skunks, russ. Itis, Schuppen, Nutria, Biberette, austr. Opossum, amerik. Opossum, Sealkanin, Thibet

Gustav Zeeck, Stolp

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Telephon 124, 125, 126.

Weihnachts-Verkauf

Ein Spezial-Verkauf -- weitesten Kreisen gewidmet

Eine fabelhafte Gelegenheit für Weihnachts-Einkäufe

Taschen-tücher 3 Stk. in Kart. bestickt, Karton nur 95 Pfg.	Taschentücher Damentücher bestickt 0.25 Damentücher m. Hohlraum 0.20 Kindertücher mit bunter Kante 0.10		Damen-Wäsche Damenhemd m. Balladseln 1.45 Untertaille reich garniert 1.45 Prinzeßrock m. br. Volant 4.90		Damen-Wäsche Nachthemd sehr reich garniert 4.95 Beinkleid geschl., feste Qualität 1.95 Hemdhose prima Ware 6.50		Herren-Wäsche Oberhemden mit Mansch. u. 2 Krg. 6.95 Trikot-Hemd Normal 3.95 Trikot-Hose Normal 2.75		Seiden-Schal für Damen und Herren nur 1.95		
	Bunte Herren-socken 3 Paar nur 95 Pfg.	Schürzen Wirtsch.-Schürze Wiener Form 1.50 Jumper Form 1.95 Satin-Schürze Jumper Form 1.95		Strümpfe Damen-Strümpfe Baumwolle 0.65 Damen-Strümpfe Prima Feinfl. 0.95 Damen-Strümpfe Pr. Seidenflor 1.50		Schürzen Mädchen-Schürze Größe 45 1.40 Knaben-Schürze Größe 45-50 0.95		Seiden Binder Selbstbinder moderne Form 1.95 Selbstbinder Reine Seide 3.95 Selbstbinder breite Form, reine Seide. 5.50		Seiden-Binder schöne Dessins nur 75	
		Kinder-strümpfe in Wolle und Baumwolle	Handschuhe Damen-Handschuhe Trikot, innen geraut 0.95 Damen-Handschuhe innen ganz gefüttert 1.95 Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt 1.50		Kurzwaren Gummiband Kunstseide mit Rüsche 0.50 Jumper-Wolle Prima Qualität 0.85 Haarschleifenband in Breite 12 und 20 0.45		Strümpfe Damen-Strümpfe reine Wolle, Kaschmir 3.50 Damen-Strümpfe Prima Kunstseide 2.95 Damen-Strümpfe Trama-Seide nur 5.25				Handschuhe Herren-Handschuhe Trikot 1.50 Herren-Handschuhe innen ganz gefüttert 1.95 Herren-Lederhandschuhe Glacé farbig 4.95
Elegante Sportweste für Damen und Herren 11 95 9 50			Herren-Strickwesten grau mit grün nur 8 75	Strickjacken für Knaben und Mädchen in hübschen Farben 9.50, 8 75	Wollene Kinder-garnitur Schal und Mütze 4 50, 3 50	Seiden Waschseide ca. 90 cm breit Mtr. 4.95 Crêpe-de-Chine moderne Farben Mtr. 7.95 Foliene Prima Qualität Mtr. 8.75		Kleiderstoffe Kleiderschotten für Kinder-Kleider Mtr. 1.25 Blusenstoffe Reine Wolle Mtr. 2.65 Rockstreifen Reine Wolle Mtr. 4 95			Linon-Herren-Taschentücher nur 20

Elegante Kostüm- und Kleiderstoffe in sehr reicher Auswahl Schürzenstoff Mtr. 1 65 1.25 Hemdentuch Mtr. 95 75

Modenhäuser

J. Thielmann, Stolp i. Pom.

Markt 21 - Ecke Goldstr. — Telefon: 787

Christbaumschmuck

Baumstände, Lichthalter Eislamette, Engelsaar, Feubaar, Kandelaber, Baumspitzen, Sterne, Kugelhälter

Christbaumlichter

Stearin und Paraffin, weiß und bunt

Seifen

in reichhaltigen Geschenkpackungen von 50 Pfg. an

Kölnisch Wasser

4711 und G. gegenüber d. Fürstlich empfiehlt in größter Auswahl

Max Heilmann

Seifen-Experte aus Schmiedestr. 7.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster!

Weihnachtsäpfel

Goldreinetten, Annasreinetten, Canadareinetten, Schöner von Boscob (so wie auch Langfüße) und holl. Täubchen und noch verschiedene andere Sorten.

Wirtschaftsäpfel

ausgezeichnete in bester Beschaffenheit

Stromstraße 6 16 1900 Fernruf 924.

Die Kunst des Schenkens

besteht in der Wahl einer Gabe, welche ein anziehendes Aeußeres mit dauerndem Nutzen verbindet. Dann schätzt man über die Freude des ersten Augenblicks hinaus nach Jahren noch die Gabe und den Geber.

Eine Brille, ein Klemmer mit Zeiss-Punktal-Gläsern sind eine Wohltat für fehsichtige Augen / wo angebracht das denkbar beste Geschenk / auch für Sie selbst!

Zeiss-Feldstecher sind unterhaltsame Gefährten im Sommer und Winter für alle Freunde der Natur, für den Jäger, den Sportfreund, den Touristen.

Ein Zeiss-Theaterglas eignet sich besonders für Damen.

Kommen Sie zur Auswahl. Ein Besuch verpflichtet Sie zu nichts!

Optiker Hörske, Stolp i. P.

Telephon 982. :: :: Neutorstrasse 14.

Moderne Herrenhüte

in Wolle, Haar und Velour

Solide Preise!

Stolp H. Kindermann Gang Nr. 16

Mützen

für Herren und Knaben jeder Art, Ia. Ausführung

Eig. Anfertigung, auch bei Zugabe des Stoffes.

Freibau.
Sonnabend vorm. 8 Uhr
Verkauf von gekochtem
Rindfleisch.

Die Schlachthofverwaltung.

Heirat!

Hübsches 21jähr. Fräulein, Halbwaise mit 300000 Gm. Votort, später mehr, will sich mit Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch

Frau Sander,
Berlin C. 25.

2 möblierte Zimmer

von sogleich gesucht
Angebote unter S. 401 an
die Geschäftsst. d. Ztg.

Großhandelshaus

sucht in allen Orten
Frauen und Näherinnen
sowie pensionierte Beamte
den Verkauf von Wäsche-
stoffen, fertiger Wäsche und
impr. Loden nach Mustern
gegen Provision vermitteln.
Offert. per Post unter „Loden“
an Haasenstein & Vogler,
Halle (Saale).

Metallbetten

Stahlmatrizen, Ruderbetten
u. r. an Brno, Katal. 91 L. red.
Eisenmöbelfabr. Subl. (Tsch.)

Der Gesamtanfrage unserer
heutigen Zeitung liegt ein
Prospekt der hiesigen Fab.
Gustav Zecek bei, auf
die wir unsere Leser besonders
aufmerksam machen.